Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 60 (1966)

Heft: 6

Artikel: Notstandsgesetzgebung - Vorstufe zur letzten Katastrophe : Nobelpreisträger Professor Dr. Max Born an den Vorsitzenden der Industriegewerkschaft Metall, Otto Brenner

Autor: Born, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Notstandsgesetzgebung — Vorstufe zur letzten Katastrophe

Nobelpreisträger Professor Dr. Max Born an den Vorsitzenden der Industriegewerkschaft Metall, Otto Brenner

Hochverehrter Herr Brenner!

Ich vermute, daß Sie meinen Namen kennen und ich mich Ihnen nicht vorzustellen brauche.

Was mich bewegt, Ihnen zu schreiben, sind die Notstandsgesetze, die ich für eine der schlimmsten, verderblichsten und gefährlichsten Maßnahmen in der Geschichte der Bundesrepublik halte. Ich weiß, daß Sie einer der wenigen Männer von Einfluß in diesem Lande sind, die sich bisher gegen diese Gesetzgebung gewehrt haben.

Ich bin britischer Staatsbürger geblieben und mische mich nicht gern in deutsche Angelegenheiten ein. Aber die Notstandsgesetze, die ja zum Teil schon angenommen sind, betreffen mich als Einwohner des Landes wie jeden anderen.

Ich finde es ganz unerträglich, die Bestimmungen, die dieses Jahr in Kraft treten sollen, anzuerkennen und ihnen zu folgen, vor allem alles, was unmittelbare Kriegsvorbereitung ist wie Luftschutz, Anlegen von Vorräten, Maßnahmen gegen Brandgefahr usw. Für einen Physiker, der sich ein wenig mit dem Wesen der Atomenergie befaßt hat, ist es Unsinn. *Politisch gesehen, kann es kaum einen andern Zweck haben, als die Volksmassen in die Hand zu bekommen, um eine Militärdiktatur und Krieg vorzubereiten.* Wenn einige Physiker anderer Meinung sind, so ist das nur so zu erklären, daß bei Ihnen in vaterländischen Fragen sachliches Urteil von Tradition verdrängt wird. Tatsächlich werden diese Notstandsgesetze im Auslande als Beweis deutscher Revancheabsichten angesehen. Innenpolitisch sind die Notstandsgesetze ein Mittel, die noch schwache und unsichere deutsche Demokratie zu zerstören. Sie zielen auf Wiederaufrichtung eines Obrigkeitsstaates und richten sich gegen die Ansätze bürgerlicher Verantwortlichkeit, die sich gebildet haben.

Ich bin 83 Jahre alt, herzkrank und zu alt, um etwas zu tun. Auch zum Wiederauswandern bin ich zu alt und könnte es meiner ebenfalls herzkranken Frau nicht zumuten. Die Erfahrung meines langen Lebens hat mir gezeigt, daß mein politisches Urteil nicht schlecht ist. In den meisten Fällen habe ich die politische Entwicklung richtig vorhergesehen. Das wird man aus meinem Briefwechsel mit Einstein entnehmen können, wenn dieser – nach meinem Tode – erscheinen wird. *Heute sehe ich in der Notstandsgesetzgebung die Vorstufe zur letzten Katastrophe Deutschlands – und vielleicht der Menschheit überhaupt; denn alle Völker sind ja Schicksalsgenossen, die einen schuldig, die anderen weniger.*

Ich bitte Sie, alles zu tun, daß diese Gesetzgebung nicht fortgesetzt wird, sondern, wenn möglich, abgebaut wird.

25.März 1966 Ihr sehr ergebener *Max Born*

HINWEISE AUF BÜCHER

Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgemeinschaft. Herausgegeben vom Ökumenischen Rat der Kirchen. 1966. Kreuz-Verlag, Stuttgart.

Günter Howe/Heinz Eduard Tödt: Frieden im wissenschaftlich-technischen Zeitalter. 1966. Kreuz-Verlag, Stuttgart.

Es ist uns leider nicht möglich, den umfangreichen Sammelband über die Rolle der Kirche in einer kommenden Weltgemeinschaft oder die kleinere Schrift über den Frieden im wissenschaftlich-technischen Zeitalter vor der Weltkonferenz *Kirche und Gemeinschaft,* die vom 12. bis 26. Juli in Genf stattfindet, eingehend zu besprechen. Darum möchten wir für Teilnehmer oder Interessenten an der bevorstehenden Weltkonferenz wenigstens auf diese vorbereitenden Bücher hinweisen. Die verschiedenen Beiträge stehen unter den Bezeichnungen: Theologie, Kirche, Politik, Ökonomie, Kultur.

Die Aufsätze von *G. C. Cardenas* (Kolumbien): Herausforderung der lateinamerikanischen Revolution oder von *J. M. Lochmann* (Tschechoslowakei): Der Dienst der Kirche in einer sozialistischen Gesellschaft, werden uns im Abschnitt «zur Kirche» besonders interessieren. Doch werden unsere Leser wohl am meisten Anregungen im Abschnitt «zur Politik» finden. Wir denken etwa an den Artikel des Japaners *Yoshiaki Jisaka:* Die Christen und die Politik im Umbruch Asiens. Wenn wir unter «Kriegsdienstverweigerung» lesen, daß die Verfassung des japanischen Staates das Recht des Staates auf Kriegführung *nicht* anerkennt, daß somit die Verfassung jedem Mitglied der Nation die Kriegsdienstverweigerung auferlegt, messen wir beschämt den Abstand zu der sich so christlich gebärdenden «ältesten Demokratie». Aus dem Aufsatz von *Helmut Gollwitzer:* Einige Leitsätze zur christlichen Beteiligung am politischen Leben, erhalten wir Anregungen, die mehr mit den Gegebenheiten unserer europäischen Staaten rechnen; andere Aufsätze bieten reiche Information, wenn vielleicht auch die Schlußfolgerungen uns nicht immer befriedigen. Dasselbe ist zu den Aufsätzen aus dem Abschnitt «zur Ökonomie» zu sagen. Wiederum der Aufsatz eines Japaners über «Soziale und politische Faktoren in sich entwickelnden Gesellschaften» oder *Ch. Elliot* (Großbritannien): Ethische Fragen im Kräftespiel der Wirtschaftsentwicklung. Im Abschnitt Kultur finden wir den Aufsatz einer Schweizerin *E. M. Hoch:* Die heilende Gesellschaft. Sie hat im Rahmen der Basler Mission als Ärztin und Psychiater in Indien gearbeitet und hat jetzt an einem indischen Institut für Sozialwissenschaft eine Gastprofessur inne. — Ein kurzer Anhang über die zweiunddreißig Autoren aus vierzehn Ländern vermittelt uns die wichtigsten biographischen Angaben.

Die Schrift über den *Frieden im wissenschaftlich-technischen Zeitalter,* ebenfalls als Beitrag zur Weltkonferenz für Kirche und Gemeinschaft, ist aus der Zusammenarbeit eines Wissenschafters und eines Theologen entstanden. Sie haben Anregungen der «Evangelischen Studiengemeinschaft» Heidelberg und aus Seminarien der Universität ausgearbeitet und weiterentwickelt. Wir beschränken uns auf die «Bedingungen des Friedens im technischen Zeitalter» hinzuweisen, die in zwei Abschnitten «Die Wandlung des Menschen» und «Die Kontrolle der Waffen» behandeln. Daraus ergeben sich die «Aufgaben für die Christenheit» und als Anhang «Eine Aufgabe für die Ökumene gegenüber weltweiter Wissenschaft». *B. W.*